



88132029



GERMAN A: LANGUAGE AND LITERATURE – HIGHER LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A : LANGUE ET LITTÉRATURE – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A: LENGUA Y LITERATURA – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1

Friday 8 November 2013 (morning)
Vendredi 8 novembre 2013 (matin)
Viernes 8 de noviembre de 2013 (mañana)

2 hours / 2 heures / 2 horas

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Section A consists of two texts for comparative analysis.
- Section B consists of two texts for comparative analysis.
- Choose either Section A or Section B. Write one comparative textual analysis.
- The maximum mark for this examination paper is *[20 marks]*.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- La section A comporte deux textes pour l'analyse comparative.
- La section B comporte deux textes pour l'analyse comparative.
- Choisissez soit la section A, soit la section B. Rédigez une analyse comparative de textes.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est *[20 points]*.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- En la sección A hay dos textos para el análisis comparativo.
- En la sección B hay dos textos para el análisis comparativo.
- Elija la sección A o la sección B. Escriba un análisis comparativo de los textos.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es *[20 puntos]*.

Beantworten Sie entweder Teil A **oder** Teil B.

TEIL A

1. *Analysieren, vergleichen und kontrastieren Sie die folgenden zwei Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten ein und auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel.*

Text 1

Zu Léons Überraschung verging der Frühsommer 1940¹ gleichförmig und ereignislos. Nur an den 23. Juni sollte er sich erinnern bis ans Ende seiner Tage – das war jener Sonntagmorgen, an dem rosa Schäfchenwolken am Himmel leuchteten und kurz nach acht in der Rue des Écoles, als Léon mit drei Baguettes unter dem Arm von der Bäckerei zurückkehrte, sich von hinten das
 5 satte, fette Brummen eines großzylindrigen Wagens näherte. Er wandte sich um und sah eine Mercedes-Limousine mit offenem Verdeck auf sich zukommen, in dem vier deutsche Militärs, zwei Zivilisten und Adolf Hitler saßen. Der Mann auf der Rückbank war eindeutig Adolf Hitler, jeder Irrtum war ausgeschlossen. Der Mercedes fuhr flott, aber ohne übertriebene Eile an ihm vorbei, gefolgt von drei kleineren Fahrzeugen, und natürlich nahmen weder Hitler noch seine
 10 Begleiter Notiz von meinem Großvater, der mit seinen drei Baguettes unter dem Arm auf dem Trottoir² stand und fassungslos den Luftzug der Weltgeschichte an sich vorüberwehen ließ.

Wie man später in den Geschichtsbüchern nachlesen konnte, war der Führer nur drei Stunden zuvor [...] zu seinem ersten und letzten Besuch in Paris [...] gelandet [...]; als er an Léon vorbeifuhr, muss er schon wieder auf dem Rückweg zu seinem Flugzeug gewesen sein und sollte nur noch
 15 bei der Sacré Cœur³ kurz anhalten, um einen letzten Blick zu werfen auf die unterworfenen Stadt, die ahnungslos erwachend zu seinen Füßen lag.

Hätte Léon an jenem Morgen eine Pistole bei sich gehabt, dachte er später oft, und wäre die Pistole geladen und entsichert und er selbst in der Lage gewesen, diese einigermaßen zielsicher zu bedienen, und hätte er in diesem Augenblick die nötige Geistesgegenwart aufgebracht und
 20 keine Zeit vertrödeln mit ethnisch-moralischen Erörterungen über christlich-abendländische Handlungsmaximen, so hätte er vielleicht eine Tat von welthistorischer Bedeutung vollbracht. So aber stand er nur staunend da mit seinen Baguettes unter dem Arm, und die zwei oder drei Sekunden währende Begegnung hatte weder auf sein weiteres Leben noch auf jenes des Führers die geringste Auswirkung. Jahrzehnte später noch schüttelte Léon ungläubig den Kopf darüber,
 25 dass diese gleichgültige Episode eine der eindrucklichsten seines Lebens geblieben war und dass sich ihm die Farben und das Licht jenes Sommermorgens mit fotografischer Genauigkeit auf dem Grund seiner Seele eingebrannt hatten, wohingegen die wirklich bedeutsamen Ereignisse seiner Biografie – seine Hochzeit, die Geburten seiner Kinder, die Bestattung der Eltern – in ihm nur mehr als vage Erinnerung fortlebten.

Alex Capus, *Léon und Louise*.

© 2011 Carl Hanser Verlag, München

¹ Frühsommer 1940: Der Auszug spielt im zweiten Weltkrieg in Paris kurz nach der militärischen Niederlage Frankreichs gegen Deutschland unter Hitler.

² Trottoir: Schweizer Ausdruck für Bürgersteig, Gehsteig

³ Sacré Cœur: Die Kirche zählt zu den Sehenswürdigkeiten in Paris; sie wurde auf einer Anhöhe errichtet.

Text 2

Vorwort

Am 8. November 1939 gegen 21.20 Uhr erschütterte eine gewaltige Explosion den Münchener Bürgerbräukeller. [...] Hitler, dem der Anschlag galt, hatte den Saal entgegen allen Gewohnheiten und Erwartungen schon um 21.07 Uhr, 13 Minuten vor der Explosion des Sprengkörpers, verlassen. [...] Es handelte sich um die Tat eines einzelnen Menschen, des schwäbischen Tischlers

5 Georg Elser, der entschlossen, beharrlich und konsequent den Anschlag geplant hatte. Er hatte frühzeitig erkannt, dass Hitler und die nationalsozialistische Führung einen Krieg vorbereiteten. Elser konnte im November 1939 den von Hitler entfesselten Krieg nun zwar nicht mehr verhindern. Aber er hoffte, ihn stoppen zu können. [...]

10 Sein zentrales Motiv lässt sich in seiner Aussage vor der Gestapo* deutlich erkennen: „Ich wollte ja auch durch meine Tat ein noch größeres Blutvergießen verhindern.“ Seiner Mutter Maria Elser antwortet er bei einer Gegenüberstellung mit der gesamten Familie im November 1939 auf die Frage: „Georg, warum hast Du das getan?“, in ebenso klaren Worten: „Mutter, ich habe den Krieg verhindern wollen.“

15 Der radikale Kriegsgegner Georg Elser entschloss sich im Herbst 1938 zur Tat. Er wählte im November 1938 den Bürgerbräukeller als Ort für das Attentat, das er in der Folgezeit sorgfältig plante. Er entwarf und konstruierte einen Sprengkörper und verbarg ihn im Herbst 1939 in einem Pfeiler der Galerie des Saals im Bürgerbräukeller, wo Hitler am 8. November 1939 sprechen würde. Noch vor der Explosion des Sprengkörpers wurde Georg Elser bei dem Versuch, in Konstanz die Schweizer Grenze zu überschreiten, gefasst. Fast fünf Jahre lebte er in Isolationshaft,

20 bevor er am 9. April 1945 im Konzentrationslager Dachau ermordet wurde.

Georg Elser. Der Hitler-Attentäter von Peter Steinbach und Johannes Tuchel (be.bra verlag, Berlin 2010)

* Gestapo: Abkürzung für Geheime Staatspolizei. Sie war zur Zeit des Nationalsozialismus ein gefürchtetes Instrument zur Bekämpfung von Gegnern des NS-Regimes, die dafür Folter und Mord einsetzte.

TEIL B

2. *Analysieren, vergleichen und kontrastieren Sie die folgenden zwei Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten ein und auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel.*

Text 3



Cartoons des deutschen Karikaturisten Klaus Stuttmann, www.stuttmann.de

¹ Tschernobyl steht für die Nuklearkatastrophe am 26. April 1986 im Atomkraftwerk Tschernobyl in der Ukraine. Ihre Ursache lag im Verstoß gegen Sicherheitsvorschriften und an der Bausubstanz des Reaktors.

² toonpool definiert sich als „die weltgrößte Community für Cartoons und Karikaturen mit 152.145 Zeichnungen von 2.697 Künstlern aus 120 Ländern“. Die Cartoons sind Online gratis anzusehen und werden vor allem Zeitungen, Zeitschriften und Verlagen zum Verkauf für Veröffentlichungen angeboten.

Text 4**Alles prima in Fukushima!¹****Der Mensch hat versagt. Nicht die Kernkraft. Sagt der Experte.**

In Fukushima ist nix passiert. Eigentlich. Sagt der Atomkraftexperte. Also, passiert ist natürlich schon was, nämlich ein Tsunami und ein Erdbeben. Aber nichts, was uns prinzipiell am Nutzen der Atomenergie zweifeln lassen müsste. Dem AKW² wäre ja nichts geschehen, wenn es keinen Tsunami und kein Erdbeben gegeben hätte. Das Ganze war eine Naturkatastrophe. Man kann
 5 daher nicht sagen, dass das AKW als solches unsicher ist. Unsicher ist nur die Natur. Und der Mensch, der ja Teil der Natur ist. Man muss nämlich zugeben, dass menschliches Versagen eine Rolle gespielt hat. Der Mensch hat versagt. Nicht die Kernkraft. Das muss man unterscheiden. Sagt der Experte. In Zukunft wird der Mensch einfach nicht versagen dürfen, dann kann man die Kernkraft ohne Bedenken nutzen. Beziehungsweise werden die AKWs der Zukunft vielleicht
 10 unabhängig von Menschen betrieben, sie betreiben sich dann quasi selbst. Wo kein Mensch, da kein menschliches Versagen.

Ach so, Naturkatastrophen. Na ja, man wird die AKWs eben noch sicherer machen, dann halten sie noch mehr Erdbeben und noch mehr Tsunamis aus. Fukushima ist ja schon ziemlich gut abgesichert gewesen. Das muss man einmal feststellen. Da war ja nicht keine Vorsorge am Werk.
 15 Aber dieses letzte Erdbeben war halt stärker, als man für möglich gehalten hat. Jetzt, da man weiß, die Erde kann noch stärker beben, als man geglaubt hat, muss man die Sicherheitsvorkehrungen nur erhöhen. In Zukunft stellt man sich auf noch stärkere Beben ein. Dass dann ein Beben kommt, das noch stärker ist als diejenigen, auf die man sich jetzt einstellt, ist praktisch auszuschließen. Oder jedenfalls theoretisch. [...]

Über Langzeitfolgen ist noch nichts bekannt. Kann ja auch nicht. Langzeitfolgen heißen deshalb so, weil es länger dauert, bis sie auftreten, und wenn sie dann auftreten, kann man nicht mehr mit Sicherheit sagen, wovon sie tatsächlich die Folge sind. Beweise statt Spekulationen!
 In der Provinz Fukushima gibt es mehr Strahlenkranke als Behandlungsplätze, die Leukämie greift um sich, viele Kinder leiden an ständigem Nasenbluten – mag sein, mag sein, aber wer kann
 25 wirklich eindeutig und hundertfünfzigprozentig nachweisen, dass das alles auf die Geschichte mit dem Reaktor zurückgeht? Wo sind die hard facts? An Leukämie zu erkranken ist zwar hart für die Betroffenen, aber nicht hart genug, um zum hard fact zu taugen. [...]

Im Übrigen sind die Experten gar nicht frei von persönlichen Sorgen. Sie sind sogar äußerst besorgt, wenn es um ihr persönliches Wohlbefinden geht.

Auszug aus der Rubrik Meinung „Alles prima in Fukushima!“ von der Journalistin Elfriede Hammerl im österreichischen Nachrichtenmagazin *Profil* (März 2012)

¹ Fukushima steht für die Nuklearkatastrophe im Atomkraftwerk von Fukushima in Japan, die am 11. März 2011 begann. Sie wurde durch ein Erdbeben und einen Tsunami ausgelöst.

² AKW: Abkürzung für Atomkraftwerk